„Schmeißt das Konzept auf den Müll“

› Schwimmer sind empört: Gestern Demonstration gegen das Achimer Bäderkonzept

ACHIM › (Fortsetzung von Seite 1) Das neue Konzept, das der Ausschuss für Sport und Kultur empfohlen hatte, sei erforderlich, um den Betrieb von Frei- und Hallenbad überhaupt aufrecht halten zu können, erklärte jüngst Achims Verwaltungsmitarbeiterin Kirsten Jäger in einem Zeitungsbericht der Mediengruppe Kreiszeitung. Man wolle damit gleichfalls die Belange des Bäderpersonals berücksichtigen, das bisher offenbar am Limit gearbeitet habe, und eine zusätzliche halbe Fachstelle einrichten.

Ferner solle das Frühschwimmen nur noch an zwei, statt bisher an fünf Tagen, möglich sein. Die Eintrittspreise sollen von 3,50 Euro auf vier Euro erhöht werden. Insgesamt stelle das Konzept einen Kompromiss dar, der auch die Interessen der rund 30 Gruppen (Schulen, Vereine, Kursanbieter) berücksichtige.

Ganz anderer Meinung sind die Schwimmbadnutzer: Sie sehen sich benachteiligt und verschafften ihrem Ärger Luft: „Die Stadt hat viele tausend Euro in externe Berater investiert“, erklärte Dieter Lerch, „herausgekommen ist nichts Gutes.“ Der Vorsitzende der Schwimmabteilung des TSV Achim stellt fest, dass alle drei Schwimmbäder in Achim außerordentlich gut genutzt werden und die Vereine einen großen Anteil daran haben. Als Stammnutzer müssten sich die Öffnungszeiten an den Schwimmsportlern orientieren – denn Trainer und Sportler hätten sich über Jahre hinweg auf die Nutzer Schwimmveranstaltungen sind landesweit fester Bestandteil im Terminkalender der Schwimmsparten, aber das ist

Etwa 300 Achimer aufgebrachte, aber friedliche Schwimmbadnutzer versammelten sich gestern auf dem Alten Markt und zogen vor das Rathaus auf den Baumplatz zu einer Protestkundgebung gegen das neue Bäderkonzept. Fotos: Schmidt

trieb unterstützen“, erklärt der DLRG-Vertreter, „wo aber sollen die Rettungsschwimmer herkommen?“ Gastronom Abo Tuncel: „Ohne Badegäste ist es eine Frage der Zeit, bis wir dichtmachen müssen.“ Wenn die Vereinsschwimmer wegblieben, sei die Schließung unvermeidlich.

„Wir wollen schwimmen“, fordern darauf lautstark die Demonstrationsteilnehmer.

Aber auch Bürgermeister Rainer Ditzfeld und die Chefs der im Achimer Rat vertretenen Faktionen waren vor Ort und kamen zu Wort. Sie erklärten, dass ihnen die Verantwortung zukomme, den gesamten öffentlichen Bereich im Haushaltsetat zu berücksichtigen. Zunächst müssten die gesetzlich vorgeschriebenen Leistungen erfüllt werden, danach könne man sich sogenannten freiwilligen Leistungen widmen. „Nur 15 Prozent des Achimer Haushaltes sind solche freiwilligen Leistungen, innerhalb denen wir jonglieren können“, sagte Rainer Ditzfeld, „diese kommen aktuell auf den Prüfstand.“

Lediglich Wolfgang Heckel (WGA) bemerkte, dass der Rat politisch einiges verschlafen

Vertreter von Vereinen und Institutionen fürchten wegen drastischer Einschnitte im Nutzungsangebot um den Fortbestand ihrer Gruppen.

zungszeiten hin eingerichtet. Die Gutachter kämen im Bäderkonzept sogar zu der Überzeugung, dass der Betriebskostenzuschuss für die Achimer Bäder im bundesweiten Vergleich nur halb so hoch sei wie im durchschnittlichen Mittel, und das passe mit den Plänen nicht zusammen. „Schmeißt das Bäderkonzept auf den Müll, wo es hingehört", skandierte Lerch.

„Andere Vereine und Sparten werden Hallenzeiten und Sportplätze kostenlos zur Verfügung gestellt, aber Schwimmer werden ausgepresst." Eine Nutzungspause, die wie geplant von Mitte Mai bis Mitte September reiche, bedeute das Aus für den Schwimmsport in Achim. „Sportler wandern ab, Gruppen lösen sich auf", prognostizierte Sven Topp als Vizepräsident des Landesschwimmverbandes Niedersachsen. „Achi- bald Geschichte." Man biete Integration und Inklusion und bringe generationenübergreifend junge und alte Sportler zusammen.

„Viele Aquafitnesskurse werden ausfallen", kritisiert Katrin Bock vom TSV Bierden, „denn Nutzungszeiten im neuen Freibad wurden bisher noch nicht zugesichert." Peter Wiese vom TSV Achim weist auf die national und international erfolgreichen Achimer Schwimmsportler, die auf verlässliche und durchgängige Trainingszeiten angewiesen seien. „Wir Ehrenamtlichen fühlen uns durch das Bäderkonzept betrogen, weil unser Engagement dadurch mit Füßen getreten wird."

Malte Arndt fürchtet um Nachwuchsarbeit und Qualität der Ausbildung: „Unsere Rettungsschwimmer sollen den Bäderbe- habe. Man musste in kurzer Zeit viel entwickeln und gebaut und müsse nun die Folgekosten stemmen. Die Ratsmitglieder forderten die Demonstranten dazu auf, Chancen im neuen Bäderkonzept zu erkennen und sich auf neue Wege einzulassen. Man sei gesprächsbereit und könne sich vorstellen, dass zum Beispiel Vereine eigenverantwortlich Angebote anbieten. Ein Förderverein – wie beim Uesener Bad praktiziert – könne als Trägerinstitution eingesetzt werden. „Geben Sie dem Freibad eine Chance, auch wenn die Bedingungen für sie vielleicht nicht so gut sind", forderte Isabel Gottschewsky. Man wolle sich in einer weniger emotional aufgeheizten Stimmung zusammensetzen, schlugen die Ratsvertreter vor, was ihre Gegenüber bereitwillig annahmen.

Ingo Schmidt ‹